

Ressource Laubholz: Liefert der Wald was wir in Zukunft brauchen?


Hardwood as a resource: Can the forests meet future demand?

La ressource feuillus : la forêt livre-t-elle ce dont nous aurons besoin à l'avenir ?

Steffen Rathke
B. Keck GmbH
DE-Ehningen/Böblingen



Ressource Laubholz: Liefert der Wald was wir in Zukunft brauchen?




Ressource Laubholz

Liefert der Wald was wir in Zukunft brauchen?

29.10.2014 Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e.V. - DeSH 1

Der Waldumbau hin zu strukturierten Mischwäldern mit einem hohen Laubholzanteil ist in Deutschland politische Zielsetzung. Vermehrt werden bestehende Nadelholzflächen aktiv hin zu Laubholz umgewandelt. Die Frage die sich dabei stellt: Kann dieser „neue“ Wald die Ressourcen liefern, die von den heutigen und kommenden Generationen benötigt werden?




Agenda

- Rohstoffquelle
- Rohstoffaufkommen
- Flächenstilllegungen
- Brennholznutzung
- Holzeinschlagsstatistik vs. tatsächliche Nutzung
- Export von Buche
- Holzbau - Holzverwendung
- Fazit

29.10.2014 Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e.V. - DeSH 2

Die dritte Bundeswaldinventur hat aktuell die neuesten Zahlen zum deutschen Wald veröffentlicht. In Deutschland steht auf 11,4 Mio. Hektar Waldfläche ein Vorrat von 3,7 Mrd. m³. Mit 336 m³ pro Hektar hat Deutschland hinter der Schweiz und Österreich einer der höchsten Flächenvorräte in ganz Europa. Absolut gesehen ist Deutschland Spitzenreiter.

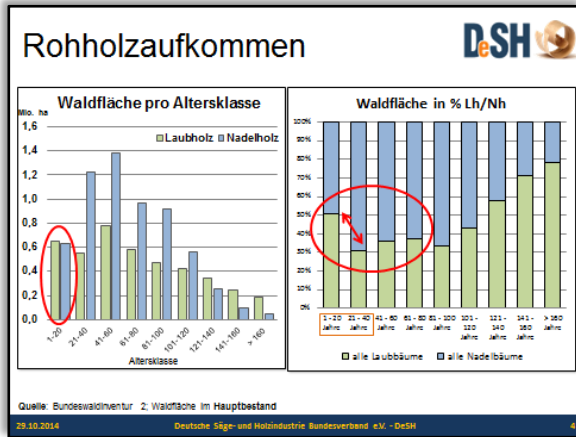


Rohstoffquelle Wald

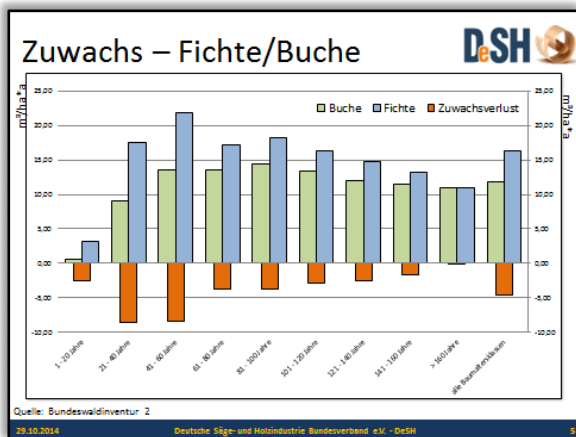
Holzvorrat
3.700.000.000 vfm
Zuwachs
121.600.000 Vfm
Nutzung
76.000.000 m³

Quelle: Bundeswaldinventur 3
29.10.2014 Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e.V. - DeSH 3

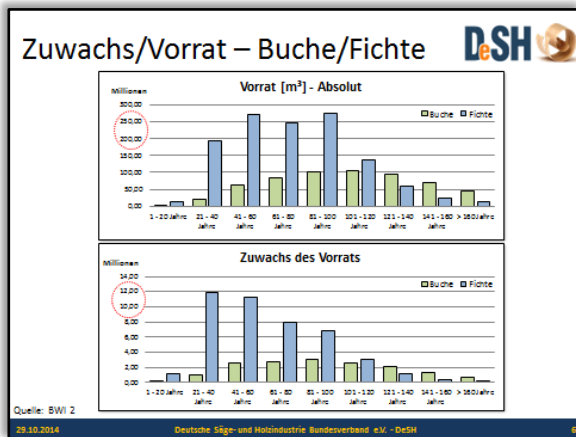
Jährlich wachsen 11,2 m³ pro Hektar bzw. 121,6 Mio. m³ pro Jahr in Deutschland zu. Die Nutzung lag zwischen 2002 und 2012 durchschnittlich bei 76 Mio. m³ pro Jahr. Im deutschen Wald stehen mehr dicke und alte Bäume mit höherem Vorrat und immer mehr Laubholz. Genutzt werden 87% des Zuwachses. Die mengenmäßige Nachhaltigkeit ist zumindest nach bisheriger Definition gegeben.



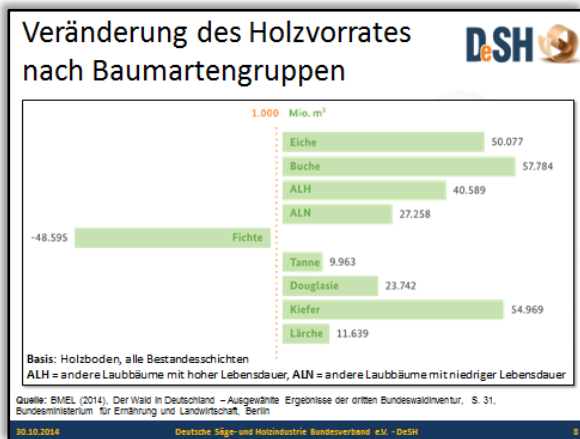
Das Rohholzaufkommen, aufgegliedert nach Altersklassen und nach Laub- und Nadelholz im Hauptbestand zeigt, dass die älteren Klassen von Nadelholz dominiert werden. In der jüngsten Altersklasse hat das Laubholz das Nadelholz an Fläche bereits deutlich überholt. Die Auswirkungen des Flächenverlustes auf den Zuwachs zeigt die nächste Folie.



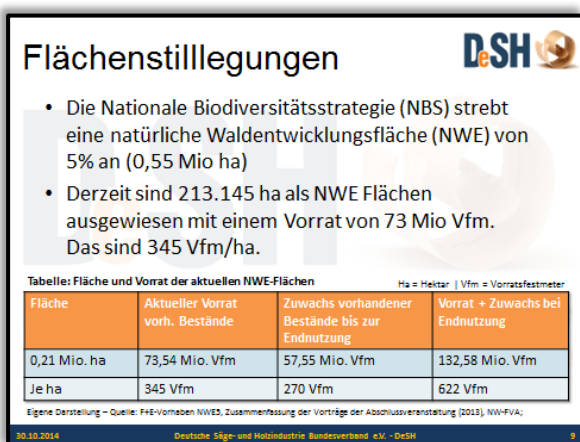
Der Flächenverlust von Nadelholz hin zu Laubholz bringt Einbußen an Zuwachs. Die Buche hat eine um 30% geringere Gesamtwuchsleistung wie die Fichte. Dies macht folgende Grafik sichtbar. Wenn der Waldbau weiterhin Richtung Laubholz fortgesetzt wird, werden wir in 1 bis 2 Jahrzehnten pro verlorenen Hektar an Nadelholzfläche zwischen 5-10 m³ Zuwachs weniger erhalten. Die Produktivität sinkt!



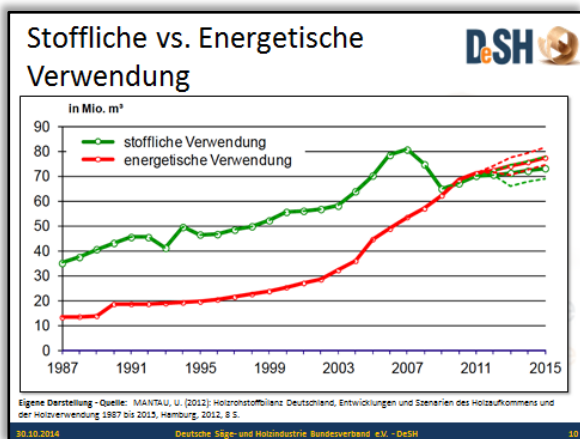
5m³ weniger Zuwachs hört sich nicht viel an. Betrachtet man den Zuwachsverlust in Bezug auf die absoluten Vorrat und absoluten Zuwachs erkennt man die erhebliche Auswirkung auf das künftige Rohholzaufkommen. Künftige Generationen werden also nicht mehr den gleichen „Nutzen“ aus dem Wald ziehen wie die heutige Generation. Ist das noch „nachhaltig“?



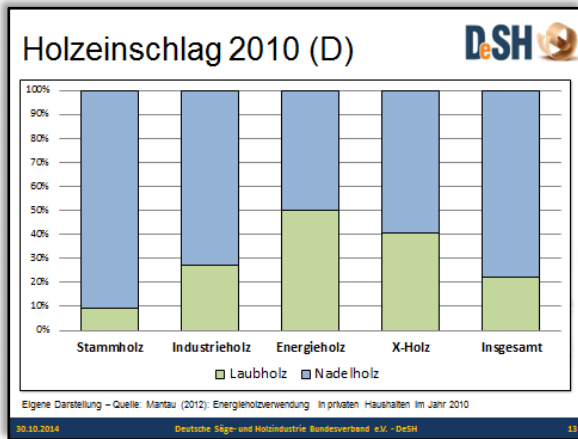
Der Holzvorrat in Deutschland ist zwischen 2002 und 2012 um 7% gestiegen. Alle Hauptbaumarten haben an Vorrat zugelegt, mit Ausnahme der Fichte. Obwohl die Fichte der Brotbaum der Forstwirtschaft ist und 52% des Holzaufkommens der letzten Dekade ausmachte, ging der Vorrat um fast 50 Mio. m³ zurück.



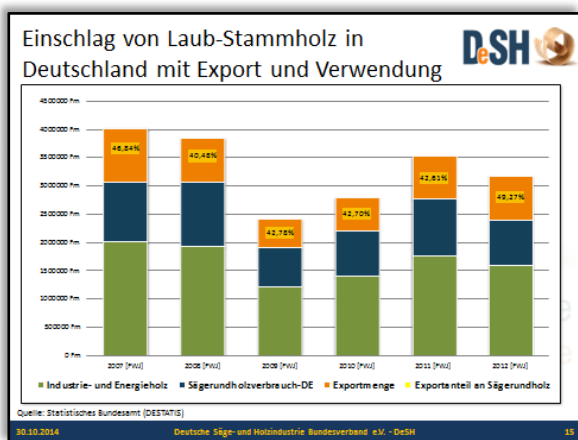
Durch einen integrativen Ansatz kann der Naturschutz auf der Fläche verfolgt werden und dabei die Ertragseinbußen für die Forst- und Holzwirtschaft verringern. Flächen die zur Bewirtschaftung ungeeignet sind, sollten Vorranggebiete für Naturschutzmaßnahmen werden. „Holz“ und „Fläche“ sind grundsätzlich begrenzte Ressourcen, entsprechend effizient und zielgerichtet müssen wir damit umgehen.



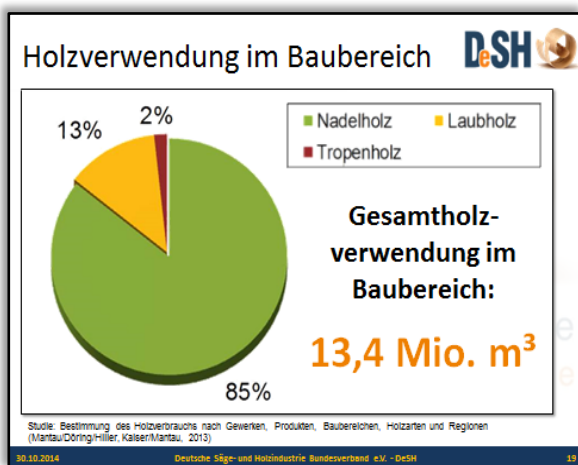
Im Jahr 2009 überstieg zum ersten Mal die energetische Verwendung von Holz die stoffliche Verwendung. Die hohen Ölpreisen und den damit verbundenen hohen Heizkosten, sowie die Förderung der Biomassenutzung durch das EEG sind Treiber für diese Entwicklung. Aus klimapolitischen wie auch Nachhaltigkeitsgründen muss eine Kaskadennutzung Vorrang haben.



Über 90% des Stammholzes ist Nadelholz. Knapp $\frac{3}{4}$ des Industrieholzes ist Nadelholz. Nur bei Energieholz und nicht verwertetes Holz findet das eingeschlagene Laubholz nennenswerte Anteile an der Einschlagsmenge. Gerade in den „wenig wertschöpfenden Sortimenten“. Die Sortimente welche zur Weiterverarbeitung und zur Wertschöpfung dienen, werden hauptsächlich aus Nadelholz hergestellt



Rund die Hälfte des Laubholzeinschlags wird als Industrie- und Energieholz eingeschlagen. Der Laubstammholzanteil macht etwas weniger als die Hälfte des Einschlags aus. Davon gehen wiederum fast 50% in den Export. Wieviel Laubstammholz als Scheitholz Verwendung findet, kann anhand der öffentlichen Einschlagstatistik nicht nachvollzogen werden. Die Abweichung liegt nach Schätzung bei rd.1/3.



Im Baubereich wurden 2013 13,4 Mio. m³ Holz verwendet. Den größten Anteil hat dabei Nadelholz. Laubholz und Tropenholz kommen auf nur 15% des verwendeten Holzes. Das Nadelholz ist für den Baubereich mengenmäßig und aufgrund seiner Eigenschaften die wichtigste Holzart. Laubholz findet vor allem in den höherwertigen Segmenten, z.B. bei Türen, Fussboden, Treppen und Möbel Verwendung.

Fichten-Dilemma

Fichte:
 Flächenanteil: 25% der deutschen Waldfläche
 Vorrat: 33% des Vorrats im Deutschen Wald
 → 52% des Holzaufkommen der letzten Dekade!

Alternativen:
 Die Fichte wird aufgrund des Klimawandels auf einigen Flächen in ihrer Existenz bedroht sein.
 → Es stellt sich die Fragen nach alternativen Baumarten mit einer ähnlichen Wuchsleistung und technischen Eigenschaft
 → z.B. Douglasie, Weiß-Tanne, Küsten-Tanne;

Quelle: BMEL (2014). Der Wald in Deutschland – Ausgewählte Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur... Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin
 30.10.2014 Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e.V. - DeSH

„Die Bundeswaldinventur zeigt aber auch Handlungsbedarf auf. Ein Beispiel ist die Fichte: Die BWI bestätigt für die Fichte als wichtigem Rohstofflieferanten der Holzwirtschaft einen Rückgang. Wir müssen nun also darüber sprechen, wie viel Fichtenwald wir brauchen und welche Alternativen zur Fichte sich angesichts des Klimawandels bieten.“ – Zitat Christian Schmidt MdB, BMEL. BWI 3

Laubholz kann Nadelholz nicht ersetzen

Wesentliche Hemmnisse stehen der Massennutzung von Laubholz im Bau entgegen

Technik	Marktfähigkeit	Rohstoffsicherung
-Kostenintensive F&E und Marketing bei aktueller Ertragslage nicht leistbar -Laubhölzer sind schwieriger zu bearbeiten. -Ausnahme: Projekt BauBuche von Pollmeier; aber erhebliches (Investitions- und Marktrisiko)	-Erhebliche höhere Produktionskosten für aktuell bekannte Produkte (z. B. Buche-BSH). -Produkt muss Wettbewerb mit Import-Nadelholzprodukt standhalten.	-Längere Umtriebszeiten von nutz-baren Laubhölzern -geringerem Zuwachs. -Anteil Stammholz in Bezug zum Gesamtzuwachs geringer als bei Nadelholz. -Ungenutzte Reserven (z.B. bei Buche) nur schwer zu mobilisieren.

30.10.2014 Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e.V. - DeSH

Laubholz hat gegenüber Nadelholz eine Reihe von Nachteile mit Blick auf den Einsatz als Massensortiment im Baubereich. Bei der Diskussion über den „Ersatz“ der Fichte wird aber insbesondere die „Marktfähigkeit“ von Holzprodukten im internationalen Wettbewerb ausgeblendet.

Fazit

Ist-Situation	Zukunft-Szenario
Holzaufkommen: 70% Nh – 30% Lh	Holzaufkommen: 30% Nh – 70% Lh
Holzverwendung: 85% Nh (11,39 Mio. m ³) 13% Lh (1,74 Mio. m ³)	Holzverwendung: ? ? ?

Wie wird sich die zukünftige Holzverwendung zusammensetzen?

Nh=Nadelholz | Lh=Laubholz
 30.10.2014 Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e.V. - DeSH

Mit dem Umbau unserer Wälder legen wir den Grundstein für die nächsten Generationen. Wir profitieren heute von dem Nadelholzanbau unserer Vorfahren. Ist eine genaue Umkehr der Baumarten-Verteilung ein nachhaltiger Weg für die Forst- und Holzwirtschaft? Insbesondere die Produktivität muss mit Blick auf die „Nachhaltigkeit“ in den Fokus der Diskussion um den „Wald der Zukunft“ rücken.